

Das neue Museumsviertel!



Das Haus rund ums blaue Dreieck!

Seit mehr als 125 Jahren steht der Name Ravensburger für Spiele, Puzzles, Bücher und Beschäftigungsprodukte mit dem blauen Dreieck. Am Stammsitz der Unternehmensgruppe im oberschwäbischen Ravensburg führt das „Museum Ravensburger“ auf eine interaktive Entdeckungsreise durch die Geschichte und Gegenwart des Verlagshauses.

Über zwei Jahre lang wurde das alte Unternehmensmuseum in den Räumen des Stammsitzes von Ravensburger, zwei mittelalterlichen Patrizierhäusern im Herzen Ravensburgs, umfassend saniert und erweitert. Ab dem 22. Mai ist die große „Mitmachausstellung“ über drei Stockwerke, auf rund 1000 m² Gesamtfläche zu besichtigen. „Das Museum Ravensburger soll natürlich die Meilensteine der Unternehmensgeschichte zeigen, also das, was Erwachsene noch aus Kindertagen kennen. Gleichzeitig bekommen aber auch die Stars von heute ihren Platz und wir präsentieren sie einmal von einer völlig anderen Seite“, erklärt Geschäftsführer Carlo Horn. An vielen interaktiven Stationen erfahren die Museumsbesucher, wie bei Ravensburger Spiele, Puzzles und Bücher entstehen.

Los geht es im Erdgeschoss des Museums Ravensburger – hier spielt die Geschichte der Unternehmensgruppe die Hauptrolle. Ein Besuch im Büro des Firmengründers Otto Maier gehört hier ebenso zum Rundgang wie ein Blick in die erste eigene Fertigung, eine Lithografie und Buchbinderei. Auch die Meilensteine des Spiele- und Buchverlags haben ihren Platz: „Reise um die Erde“, 1884 veröffentlicht und das erste „Gesellschaftsspiel“ von Ravensburger, ist ebenso zu sehen wie der Klassiker „Fang den Hut!“ in seiner Erstauflage von 1927 oder der Buchbestseller „Die Wolke“ (1987).

Der erste Stock des Museums Ravensburger ist für den Ravensburger Spieleverlag reserviert. In der Spielwerkstatt wird gezeigt, wie aus der Idee eines Autors ein fertiges Spiel wird – von der Redaktion über die Grafik bis hin zur Produktion. Begehbare Spielfiguren versetzen große und kleine

Museumsbesucher direkt in die Welt bekannter Spieleklassiker. Und im Puzzleraum wird nicht nur die Entstehung eines Puzzles gezeigt, sondern auch die große Vielfalt der Puzzlemotive präsentiert. Die Produktreihe ministeps® für Babys und Kleinkinder, der Kreativklassiker Malen nach Zahlen® wie auch Mandala und ScienceX sind in den Kreativhäuschen auf diesem Stockwerk ebenfalls vertreten – und nicht allein zum Anschauen da: Hier darf und soll man anfassen und ausprobieren, mitmachen und gestalten.

Der Ravensburger Buchverlag präsentiert sich im zweiten Stock des Museums Ravensburger. Der Leserabe aus der gleichnamigen Erstlesereihe lädt dazu ein, in sein Nest zu schlüpfen und spannenden Geschichten zu lauschen. Ali Mitgutschs Wimmelbilderbücher werden zu einer Erlebniswelt in Übergröße zum Entdecken und Mitwimmeln. Und in der Ravensburger Leselounge ist Zeit zum Verweilen oder für einen Streifzug durch das aktuelle Verlagsprogramm. Auch die Ravensburger Bilderbücher und die Kindersachbuchreihe „Wieso? Weshalb? Warum?“ erhalten eigene Räume und können im Großformat von den Museumsbesuchern erkundet werden.

www.museum-ravensburger.de

Gute Nachrichten zum Kunstmuseum kann das Ravensburger Rathaus vermelden. Eugen Rapp, Präsident der Tox Pressotechnik Holding, spendet 180.000 Euro für die Ravensburger Kultureinrichtung, in der ab 2012 die wertvolle Sammlung Selinka in Verbindung mit Wechselausstellungen der Stadt zu sehen sein wird. Eugen Rapp, seine Ehefrau Ilse Rapp und Oberbürgermeister Hermann Vogler unterzeichneten eine Vereinbarung, wonach der Unternehmer für die ersten fünf Jahre 15 Prozent der jährlichen Kaltmiete des Kunstmuseums als Förderung übernimmt. Dies entspricht einer

Museum Ravensburger:
Hausanschrift: Marktstraße 26

Öffnungszeiten (bis 24.10):
täglich von 10–18 Uhr
Ruhetage siehe: www.museum-ravensburger.de

Eintritt:
Erwachsene 5 Euro, Kinder (3–14 Jahre) 3 Euro

Eröffnung am Samstag, den 22. Mai 2010:
Freier Eintritt (mit Führungen)

Willkommen

im Ravensburger Museumsviertel!

Nachdem die Bürgerinnen und Bürger im vergangenen Juli ihr stadtgeschichtliches Museum Humpis-Quartier in Besitz nehmen konnten, begrüßen wir nun das nächste Haus im „Museumsviertel“ der Oberstadt: Mit der Eröffnung des Museums Ravensburger geht ein großer Bürgerwunsch in Erfüllung. Der weltbekannte Buch- und Spieleverlag, der mit seinen Ideen und Produkten seit mehr als hundert Jahren nicht nur Kinderaugen zum Leuchten bringt, hat wieder eine starke Präsenz mitten in der Stadt – dort, wo alles begann. Denn die Ravensburger sind stolz auf „Ravensburger“, der Global Player blieb schließlich bei allem Erfolg immer auch heimatverbunden.

Was das Museum Humpis-Quartier bereits erreicht hat, wird das Museum Ravensburger fortsetzen: Die Ravensburger Oberstadt ist ein Besuchermagnet von Rang in der Region Bodensee-Oberschwaben. Mit dem geplanten Kunstmuseum und dem Sparkassenmuseum wird dieser regionale Stellenwert weiter unterstrichen. Und die Wiedereröffnung der Kultgaststätte „Humpis“ macht die Attraktivität des Viertels komplett.



Herzlichen Glückwunsch!
Hermann Vogler
Oberbürgermeister

Großzügige private Förderung

Gesamtförderung von knapp 180.000 Euro. Eugen Rapp ist Präsident der Tox Pressotechnik Holding, deren Sitz in Weingarten ist. Das Unternehmen ist Marktführer für Antriebssysteme und Verbindungstechnik mit Niederlassungen in den USA, Japan, China und Indien. „Das ist ein Signal, wenn ein erfolgreicher Unternehmer mit einer solchen Förderung deutlich macht, welche Bedeutung das Kunstmuseum mit der Sammlung Selinka für die Bildung und für den Wirtschaftsstandort Ravensburg/Weingarten und die Region haben wird“, so Oberbürgermeister Hermann Vogler.

Eine Erfolgsgeschichte



Interessierte bei der Führung durch die „Ravensburger Lebenswelten“.

www.museum-humpis-quartier.de



Faszinierender Blick: der glasüberdachte Innenhof des MHQ.

Im Juli 2009 war's endlich soweit: Das Museum Humpis-Quartier wurde mit Böllerschüssen vom Mehlsack und einem 2-tägigen Mittelalterfest eröffnet. 16,6 Mio. Euro sind in den vergangenen Jahren aufgewendet worden, um dieses mittelalterliche Ensemble herzurichten und öffentlich zugänglich zu machen. Entstanden ist so eines der größten und zugleich spannendsten stadtgeschichtlichen Museen Baden-Württembergs. Fragen an Dr. Andreas Schmauder, Direktor des MHQ.

„Was für eine Erfolgsgeschichte! Noch kein ganzes Jahr geöffnet, und schon mehr als 100.000 Besucher. Mal ehrlich, hatten Sie mit diesem Erfolg gerechnet?“

Nicht in den kühnsten Träumen hätten wir mit einem so großen Besucherinteresse gerechnet, wir sind eigentlich ganz vorsichtig von 25.000 Besuchern im ersten Jahr ausgegangen. Dass nun die Ravensburger das Humpis-Quartier als „ihr“ Stadtmuseum angenommen haben, immer wieder zu uns kommen, dem Haus historische Objekte aus ihrem Familienbesitz überlassen und die Einrichtung von neun Wunderkammern durch enorme Spenden und Zuwendungen ermöglichen, ist einfach nur ein beglückendes Ergebnis. Und ich glaube auch sagen zu können, dass sich das MHQ in der ganzen Region den Ruf eines sehr sehenswerten kulturhistorischen Museums erworben hat und ein touristischer Anziehungspunkt in der Museumslandschaft Bodensee-Oberschwaben geworden ist.

„Schauen wir kurz zurück: Bereits 2005 hat das Vogthaus geschlossen, danach gab es verschiedene Werkausstellungen auf dem Humpis-Areal, mit vielen Improvisationen – war es die richtige Strategie, das Vogthaus so früh zu schließen?“

Das Großprojekt Museum Humpis-Quartier hat unsere ungeteilte Arbeitskraft und das öffentliche Interesse verdient und erfordert. Darüber hinaus war es auch finanziell nicht möglich, zwei Häuser parallel betreiben zu können. Insofern gab es gar keine Alternative zu dieser richtigen Entscheidung.

„Als erstes Haus des Humpis-Ensembles ist das so genannte Neidegg'sche Haus in der Humpisstraße 5 fertig gestellt worden, in dem die Museumsgesellschaft ihr vielfältiges Programm macht. Wie ist das Verhältnis der Museumsgesellschaft zu Ihnen, dem MHQ?“

Die Museumsgesellschaft e.V. ist der Förderverein und Freundeskreis des Museums zugleich. Der Verein war jahrelang Kämpfer für das Museumsprojekt schlechthin und ist mit seiner engagierten ehrenamtlichen Arbeit großer Sympathieträger für das ganze Museum. Insofern hätte der Stadt und dem MHQ nichts Besseres widerfahren können. Wir sind sehr froh, die Museumsgesellschaft an der Seite zu wissen. Wenn es sich anbietet, arbeiten wir zusammen, so öffnen wir immer am Donnerstag Nachmittag und am Samstag die Türen zur Humpisstraße 5, so dass die Besucher alle Gebäude vom Innenhof aus erleben können. Daneben ist die Museumsgesellschaft Anbieter eigener qualifizierter Formate wie dem Museumsladen „Trödel und Antik“, den museumspädagogischen Werkstätten und vielen Abendveranstaltungen. Man kann nur sagen, Respekt vor dieser Leistung.

„Das MHQ eine Erfolgsgeschichte, hatte ich gesagt. Wie geht's weiter? Was erwartet uns in den nächsten zwölf Monaten?“

Nachdem mit der Gaststätte Humpis und ihrem Tagescafé im Innenhof ein wichtiger Baustein für das Quartier hinzugekommen ist, können sich die Besucher im kommenden Jahr auf spannende Sonderausstellungen freuen: Zur Weihnachtszeit zeigen wir spätgotische Spitzenwerke des Ravensburger Meisters Jakob Ruß, der den Hochaltar im Churer Dom, den Überlinger Ratssaal und viele weitere Werke geschaffen hat. Auch zum Jubiläum 100 Jahre Rutenfestkommission im Jahre 2011 wird es eine ungewöhnliche Ausstellung geben.

Museum Humpis-Quartier in Zahlen

(Stand: 30. April 2010)

Eröffnung: 3. Juli 2009

Öffnungszeiten:

Di-So 11-18 Uhr, Do 11-20 Uhr

Eintritt: frei

Eintritt Sonderausstellungen: 4 Euro, ermäßigt 2 Euro, Kinder frei

Besucher: 107.143

Führungen: 539

Veranstaltungen (Innenhof): 63

Spenden, Sponsoring: 663.500 Euro

Spendentruhe Eingang: 12.602 Euro

Der Fotograf als Chronist:

Tausende von Ravensburgern hat er fotografiert, Kommunionkinder, Konfirmanden, Ehepaare, Familien, Künstler, Politiker, Kirchenleute, alle sind in das Fotoatelier von Erich und Gertrud Hausser in die Gartenstraße gegangen. Wer nicht kommen konnte, den haben sie besucht: den Bäckermeister am Ofen, den Metzger beim Zerlegen der Wildsau, die Arbeiterinnen bei Rafi. Von 1950 bis 1994 sind auf diese Weise annähernd 60.000 Aufnahmen entstanden. Eine faszinierende Dokumentation der Ravensburger Gesellschaft, Arbeitswelt, Freizeit sowie des Stils und Geschmacks der 50er bis 80er Jahre. Eine Auswahl von 120 ungewöhnlichen Aufnahmen ist noch bis zum 27. Juni im Museum Humpis-Quartier zu sehen. (Text: Vesna Babic)



„Ich freu' mich auf das Museumsviertel, weil ...“

... ich jetzt nicht mehr so oft nach Berlin fahren muß. Denn was hier entsteht, ist genau so spannend wie die Berliner Museumsinsel! Ein ungewöhnlicher Ort, an dem man lebendig, informativ und authentisch Geschichte und Gegenwart erleben kann. “

Simone Besemer ist Professorin für Marketing und Medien an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg; studierte Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der Universität der Künste Berlin. Sie lebt, mit ihrem Sohn, seit 2005 in Ravensburg.



Ein gelungenes Zusammenspiel

Dem neuen Kunstmuseum kommt nicht nur im Museumsviertel eine herausragende Bedeutung zu. Es spielt auch eine zentrale Rolle bei der Sanierung des Areals Marktstraße / Burgstraße / Eichelstraße. Es ist wie beim Puzzle: Eins muss zum anderen passen.

von Reinhard Rothenhäusler,
Leiter des Amts für Stadtsanierung,
und Dr. Franz Schwarzbauer,
Leiter des Kulturamts der Stadt Ravensburg

Stadtsanierung in einer historischen Altstadt ist ein langwieriger Prozess, der umfangreiche Verhandlungen und einen langen Atem braucht, um nachhaltige Ergebnisse zu bringen. So war es auch im Sanierungsareal Marktstraße / Burgstraße / Eichelstraße. Über Jahre tat sich hier wenig; die komplizierten Eigentumsverhältnisse verhinderten eine zügige Lösung. Das Areal hatte den Charme eines etwas vergessenen Hinterhofs; jedenfalls konnte man als Außenstehender diesen Eindruck gewinnen.

Wie sollte es mit diesem schwierigen Sanierungsareal, nahe dem historischen Herz der Altstadt, weitergehen? Ein Architekturwettbewerb, den die Stadt Ravensburg im Jahr 2004 zusammen mit der Stiftung Liebenau durchgeführt hat, hatte zu keinen tragfähigen Lösungsansätzen geführt. Damit hatte sich der Versuch, betreute Altenwohnungen in diesem Areal zu bauen, zerschlagen. Im Herbst 2007 einigten sich die Ravensburger AG und die Firma Reisch über den Kauf der Grundstücke Burgstraße 9 bis 13 – mit der Verpflichtung, die dortigen früheren Produktionsgebäude der Ravensburger AG abzubauen.

Das entscheidende Puzzlestück

Die Entscheidung des Gemeinderats für ein Kunstmuseum erwies sich als das entscheidende Puzzlestück, das nötig war, um die Gesamtlösung des Areals zu ermöglichen. Im November 2007 wurde Oberbürgermeister Vogler die bedeutende Kunstsammlung der Stiftung Peter und Gudrun Selinka angeboten mit der Maßgabe, dass die Stadt Ravensburg einen adäquaten Rahmen für deren Präsentation bereit stellt. Zu diesem Zweck wurden daraufhin neun Standorte in der Innenstadt, aber auch in der Weststadt und Weißenau untersucht. Als Standort, der für ein Kunstmuseum am geeignetsten war, erwiesen sich die Grundstücke Burgstraße 9 bis 13. Für diesen Standort spricht natürlich die Nachbarschaft: in unmittelbarer Nähe vom Museum Humpis-Quartier sowie zum Museum Ravensburger, entsteht so ein regelrechtes Museumsviertel. (Zu den genannten Museen kommt, tatsächlich, ein viertes noch hinzu, das Museum der Sparkasse Ravensburg.) Parallel hatte sich die Firma Reisch bereit erklärt, dort ein Kunstmuseum zu bauen und es zu wirtschaftlich angemessenen und vertretbaren Bedingungen an die Stadt auf die Dauer von 30 Jahren zu vermieten. Damit war ein Prozess in Gang gesetzt worden, an dessen Ende die Sanierung des gesamten Areals stehen wird. Die Firma Reisch kaufte im April 2009 auch das Grundstück der Tanzschule Desweemër und brach das alte Haus ab. Im Neubau werden neue Räume für die bekannte Ravensburger Tanzschule entstehen. Mit

dieser Einigung war eine umfassende Neuordnung des gesamten Areals möglich geworden – inklusive dem Bau einer Bewohnergarage mit rund 120 Stellplätzen.

Stadtsanierung: ein Konjunkturprogramm

Dieses Quartier ist ein Beispiel dafür, dass Stadtsanierung ein Konjunkturprogramm ist, das sich zu einem erheblichen Teil selbst finanziert. Es werden Mittel aus der Sanierung (Mittel von Bund, Land und Stadt) von rund 4 Mio. Euro eingesetzt für Straßenumgestaltung, für den Bau von Bewohnerstellplätzen, Betriebsverlagerungen, Modernisierungszuschüssen, Ordnungsmaßnahmen und als Zuschuss für das Kunstmuseum. Dadurch werden andererseits Investitionen von insgesamt rund 24 Mio. Euro bewirkt: durch die Modernisierung der privaten Gebäude, dem Neubau einer Tanzschule, von Büros und Wohnungen, durch den Neubau der Quartiersgarage, die Umgestaltung der Burgstraße und den Bau des Kunstmuseums (rund 4,5 Mio. Euro). Aus diesen Investitionen nimmt der Staat allein Mehrwertsteuer von rund 3,5 Mio. Euro ein.

Mit dem „Ravensburger Weg“ setzt die Stadt seit über 20 Jahren auf eine nachhaltige Entwicklung der Innenstadt – „drinnen vor draußen“. So hat die Stadt keine Einkaufszentren auf der „grünen Wiese“ außerhalb der Innenstadt genehmigt, damit die Investitionen in der Stadtsanierung und die Anziehungskraft der Innenstadt nicht gefährdet werden. Zum „Ravensburger Weg“ gehört auch, dass die Kultur – neben dem Einzelhandel und den Dienstleistungen – zunehmend eine tragende Säule der Innenstadtentwicklung wird. Das Museumsviertel mit den vier Museen in der Oberstadt ist dafür ein Schlüsselprojekt. Damit gewinnt Ravensburg weitere Standortvorteile. Nicht zuletzt als Mitte der Tourismusregion Bodensee-Oberschwaben. Die Einkaufsstadt ist auf den Tourismus als Wirtschaftsfaktor mehr denn je angewiesen. Und diese mehr denn je auf kulturelle Institutionen, die über die Stadt hinaus ausstrahlen.



Vergangenheit, Zukunft. Oben Luftaufnahme des Areals, unten Modell des geplanten Gebäudekomplexes.

Das neue Logo des Kunstmuseums

Wie schon beim Museum Humpis-Quartier hat die Stadt Ravensburg in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Mediendesign der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) einen eingeschränkten Wettbewerb für das Corporate Design des Kunstmuseums ausgelobt. Die Aufgabe war, so der Text des Wettbewerbs, „ein innovatives, prägnantes und visuell flexibles

Erscheinungsbild für das Kunstmuseum zu entwickeln. Das Image eines offenen, modernen Museums soll nachhaltig in der Öffentlichkeit etabliert werden.“ Nachfolgend begründen Prof. Dr. Markus Rathgeb und Prof. Herbert Moser, beide DHBW und Mitglieder der Jury, deren einstimmige Entscheidung.

„Im Logo des Kunstmuseums Ravensburg sind wesentliche Überlegungen zur Intention des Museums, seiner besonderen Architektur und kulturellen Bedeutung eingeflossen. Die Balance zwischen angemessenem Abstraktionsgrad und Wiedererkennbarkeit durch Konkretion stehen in dieser Wort-Bild-Marke in einem ausgewogenem Verhältnis. Sieben regionale und überregionale Gestaltungsbüros präsentierten ihre Entwürfe. Aufgrund des überzeugendsten Designkonzeptes entschied sich die Jury, bestehend aus Vertretern von Stadt, Förderern und Freunden des

Kunstmuseums, sowie Vertretern der Hochschule, einstimmig für den Entwurf der ortsansässigen Agentur „Zone für Gestaltung“. Die besten Konzepte sind meist faszinierend einfach. So auch dieses Logo. Es hat seinen Platz neben dem einprägsamen „Humpis-Hund“: So wie der Hund den Weg in die bedeutende Historie der Stadt weist, so steht das Logo des Kunstmuseums für deren kulturelle Zukunft.“



Impressum

Herausgeber: Stadt Ravensburg, Marienplatz 26, 88212 Ravensburg
Redaktion: Dr. Franz Schwarzbauer, Kulturamt; Alfred Oswald, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Fotos: Stadt Ravensburg, Ravensburger AG, Felix Kästle, privat
Gestaltung: Zone für Gestaltung, www.diezone.net
Druck: Druckerei Harder, Weingarten
Auflage: 10.000 Stück

Kunstvermittlung groß geschrieben

Die Verträge für das Kunstmuseum Ravensburg sind unterschrieben, das Datum des ersten Spatenstichs steht fest, die Vorbereitungen laufen bereits in vielerlei Hinsicht. Zum Beispiel um dann, wenn das Kunstmuseum seine Türen öffnet, ein vielfältiges Angebot an Kunstvermittlung machen zu können. Dafür sollen in einer mehrteiligen Workshop-Reihe, die in Zusammenarbeit mit der PH Weingarten erfolgt, die Grundlagen erarbeitet werden. Verantwortlich für die Workshop-Reihe ist Katja Helpensteller, die Mitarbeiterin im Fach Kunst der PH ist und über viel Erfahrung im Bereich der Kunstpädagogik verfügt.

Frau Helpensteller, der erste Workshop hat am 20. April stattgefunden. Wie viele Interessierte haben teilgenommen, und wie ist deren Resonanz?

Der Zulauf war erfreulich groß, es waren 24 Personen, und weitere Nachfragen liegen vor. Die Gruppengröße lässt auf ein reges Interesse am Kunstmuseum und an der Vermittlungsarbeit schließen. Dabei sind es nicht ausschließlich Kunstvermittler/innen, die das Angebot wahrnehmen. In der Gruppe befinden sich gleichermaßen schulische und außerschulische Kunstpädagog/innen sowie Personen aus benachbarten Bereichen. Entsprechend breit gefächert sind auch die Motive. Aus diesem Grund gilt es zunächst, sich über Erwartungen auszutauschen, um konstruktiv zusammen zu arbeiten. Ich bin nach dem ersten Workshop sehr zuversichtlich, dass es uns gelingt, bis zur Eröffnung des Kunstmuseums ein schlagkräftiges Vermittlungsteam zu bilden.

Wie ist das Verhältnis von Theorie und Praxis in den Workshops?

In der Auseinandersetzung mit Kunst (im schulischen wie außerschulischen Bereich) geht es zentral darum, ästhetische Erfahrung möglich zu machen. Ästhetik bedeutet das Zusammenwirken von kognitiven, sinnlichen und emotionalen Kompetenzen. Subjektive Empfindungen werden nicht einfach nur wahrgenommen, sondern auch reflektiert. Eigene Erfahrungen sind für die Vermittlung künstlerischer Strategien und Intentionen unumgänglich. Somit ist die enge Verzahnung von theoretischen wie praktischen Anteilen Kern jedes Workshops.

Was ist ihr persönlicher Wunsch an das neue Kunstmuseum Ravensburg?

Meiner Ansicht nach hat heutzutage kein Kunstmuseum längerfristig Erfolg ohne ein qualitativ hochwertiges Vermittlungsprogramm. Daher freue ich mich, dass die Kunstvermittlung im Kunstmuseum Ravensburg einen hohen Stellenwert hat. Mein Wunsch: dass diese Wertschätzung andauert. Und dass das Team der Kunstvermittlung eng mit der Leitung des Hauses zusammenarbeitet und selber mit Freude bei der Sache ist. Denn das überträgt sich auch auf die Besucher/innen, sie sollen davon schließlich profitieren.



Studierende der PH Weingarten im Stadel: im Kreis Aufstellung genommen, um den Geist der Kunst zu beschwören?

Katja Helpensteller ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Weingarten im Fach Kunst. Zuvor war sie an der pädagogischen Abteilung der Schirn Kunsthalle Frankfurt (in Kooperation mit Städelmuseum und Liebieghaus Skulpturensammlung) sowie in der Kunsthalle Wien im Bereich der Kunstpädagogik beschäftigt. Studiert hat sie Kunstpädagogik M.A. und Dipl. Sonder- und Heilpädagogik an der Johann Wolfgang von Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

Standpunkt

Braucht Ravensburg ein Kunstmuseum?



Ja. Dreimal ja. Zugegeben, von mir werden Sie keine andere Antwort erwarten, aber ich bitte Sie: Nehmen Sie sich Zeit und prüfen Sie die Argumente. Es sind vorrangig drei Argumente, die für das

Kunstmuseum sprechen: weil es erstens die Bildungsstadt, zweitens den Wirtschaftsstandort Ravensburg und drittens die touristische Attraktivität der Stadt nachhaltig stärkt.

Fangen wir mit dem ersten Argument an. Ravensburg ist eine Schul- und Bildungsstadt. Dabei ist es heute unbestritten, dass Kinder und Jugendliche künftig länger unterrichtet und begleitet werden. Lernen ist nichts, was nur vormittags geschieht und im Klassenzimmer. Außerschulische Lernorte sind mehr denn je gefragt. Und das Kunstmuseum wird sich, wie das Museum Humpis-Quartier, als außerschulischer Lernort profilieren. Kinder und Jugendliche können hier ihre musischen, künstlerischen Kompetenzen üben. Deshalb hat die Kunstvermittlung im neuen Kunstmuseum einen hohen Stellenwert: Wir werden unterschiedliche Angebote machen, um eventuelle Schwellen zum Kunstmuseum abzubauen und Kunst auch denen zu vermitteln, denen sie eher fern und fremd ist.

Nehmen wir das zweite Argument: Das neue Kunstmuseum stärkt den Wirtschaftsstandort Ravensburg. Wieso? Unternehmen stehen zunehmend (auch dies ist eine Tendenz, die sich deutlich abzeichnet) in Konkurrenz um die besten Hochschulabsolventen, um gut ausgebildete, junge Fachkräfte, und mit den Unternehmen sind es die Städte, die miteinander konkurrieren. Der Freizeitwert einer Stadt, einer Region ist da ein wichtiges Auswahlkriterium, und hier wiederum spielt das kulturelle Angebot eine Rolle. Gerade die zeitgenössische Kunst fasziniert bekanntlich junge Leute. Deshalb wollen wir im Ausstellungsprogramm des neuen Kunstmuseums nicht nur die Klassische Moderne präsentieren, wie sie in der Sammlung Selinka enthalten ist, sondern auch experimentellen Kunstformen einen Platz einräumen.

Drittens: Ravensburg gehört, touristisch gesehen, zur Bodenseeregion – und profitiert enorm davon! Schon heute kommen, jährlich, über 600.000 Tagesgäste in unsere schöne Stadt. Im Unterschied zu anderen Wirtschaftszweigen ist der Tourismus nach wie vor ein Wachstumsmarkt; zumal der innerdeutsche Tourismus hat in den vergangenen Jahren respektable Steigerungszahlen aufzuweisen. Das neue Kunstmuseum Ravensburg kann hier zum Anziehungspunkt in der Kulturregion Bodensee-Oberschwaben werden – zwischen dem Kunsthaus Bregenz und der neuen Mitte Ulm. Nicht zuletzt im Zusammenspiel mit den benachbarten Museen MHQ und Ravensburger.

Alle drei Argumente haben etwas gemeinsam: Sie sind in die Zukunft gerichtet. Es geht darum, Ravensburg weiterzuentwickeln. Wer an die Zukunft der Stadt glaubt, findet auch den Mut, zu investieren und die Attraktivität der Stadt zu erhöhen.

Dr. Franz Schwarzbauer,
Leiter des Kulturamts der Stadt Ravensburg

„Ich freu' mich auf das Museumsviertel, weil ...“

... zur Bildung auch der Genuss gehört!

In den vier Museen, die hier entstehen, wird es gelingen, das Bildungsangebot für die Bürger der Stadt und der Region zu erweitern, und zwar auf eine genussvolle, anregende Weise. ☺☺

Egon Streicher, ist Geschäftsführer der Oberschwäbischen Werkstätten (OWB) gGmbH. Die OWB bietet Menschen mit Handicaps Arbeit und Betreuung, so auch in der Kaffeerösterei am Gänsbühl, einem neuen Integrationsprojekt der OWB. Egon Streicher lebt, mit Familie, seit 1987 in Ravensburg.



Freundeskreis des Kunstmuseums e.V.

Herr Ewald, warum sind Sie als Oberbürgermeister der Stadt Weingarten Mitglied im Freundeskreis des Kunstmuseums Ravensburg?

„Weil dieses Museum weit über die Stadtgrenzen von Ravensburg hinaus ausstrahlen wird. Durch die Qualität seiner Ausstellungen wird das Kunstmuseum eine herausragende Position in der hiesigen Museumslandschaft einnehmen. Es wird Gäste in die Region ziehen, die ganze Region wird davon profitieren – und nicht nur Ravensburg. Deshalb unterstütze ich dieses Projekt.“

Der Freundeskreis des Kunstmuseums Ravensburg ist als Verein zu Beginn des Jahres gegründet worden; sein Vorsitzender ist Dr. Ulrich Gretter. Nähere Informationen unter

www.freundesdeskunstmuseums-rv.de

